

**Klar, Prioritäten:** Als Grund dafür, dass die „Umgehung Kürenz“ im Mobilitätskonzept 2025 von der Stadtverwaltung nur als „langfristige Baumaßnahme“ qualifiziert worden ist, nannte der Verkehrsplaner der Stadt Trier Wilko Kannenberg: „Da muss man einfach Prioritäten setzen.“ (TV, 25.08.12)

Das werde ich auf jeden Fall tun: Ab sofort werde ich mich zu allen Ortsbeiratssitzungen in Kürenz bis auf weiteres aus Protest gegen die langjährige Ignoranz der Stadtverwaltung und der Entscheidungsträger im Rat, für eine Verbesserung der Verkehrssituation in Altkürenz seit über einem Jahrzehnt überhaupt nichts getan zu haben, mit dem Grund entschuldigen: Man muss einfach Prioritäten setzen!

Wiederholt habe ich in der Bürgerinitiative „Lebenswertes Kürenz“, im Rat der Stadt, im Ortsbeirat sowie auf meiner politischen Homepage die Position der Stadt Trier vehement kritisiert:

1. Normenkontrollklage gegen die Stadt Trier (BI). Das OVG-Koblenz qualifizierte die Lärmsituation in der Avelsbacher Straße und in der Domänenstraße als „gesundheitsgefährdend“, (Urteil, OVG-Koblenz 2004).
2. Positionierung gegen den sog. „Petrisbergaufstieg“ als realitätsferne Planung sowie die Behauptung, dass die von Herrn Dietze vorgeschlagene Umgehungsvariante 3 (Bahnbrücke über den Grüneberg) ein bloßes Ablenkungsmanöver der Stadt sei, das nie realisiert werden würde (Diesen Punkt verneinte das OVG-Koblenz, weswegen die zweite Klage der BI verloren ging). – Heute weiß jedermann, der das Mobilitätskonzept 2025 der Stadt Trier kennt: Die BI hat Recht behalten!
3. Seit 2009 Abstimmungen im Stadtrat Trier konsequent gegen den weiteren Ausbau der Wohnbebauung in den Höhenstadtteilen, solange die Verkehrssituation in Altkürenz nicht geklärt ist. – Es wird dort aber ohne Rücksicht weiter gebaut und es werden sogar noch neue Wohngebiete im neuen „Siedlungsplan 2035 der Stadt Trier“ ausgewiesen (z.B. in Tarforst, Filsch, Irsch und Kernscheid).
4. Gemeinsamer Antrag von CDU und DIE LINKE im Ortsbeirat Kürenz, während der Adventszeit den Uniparkplatz für „Park & Ride“ zu nutzen, um das Aveler Tal und Altkürenz vom Weihnachts-Wochenendverkehr zu entlasten und durch einen Sonderpreis von einem Euro die ÖPNV-Nutzung für die Menschen in den Höhenstadtteilen attraktiv zu machen. – Die Aktion verpuffte. Die SWT haben die Idee ignoriert und nicht eigenständig beworben.
5. Klage vor der ADD wegen Untätigkeit der Verwaltung bei der Umsetzung der Verwaltungsvorlage 063/2007, die bis heute „Rechtsgültigkeit“ besitzt, weil sie zwar parteiübergreifend und mehrheitlich vom Stadtrat verabschiedet wurde, aber explizit von der Baudezernentin Frau Kaes-Torchiani bis heute nicht umgesetzt wird und auch nicht umgesetzt werden soll! – Die ADD antwortete unverblümt: Sie sei als Aufsichtsbehörde nicht die richtige Stelle und gab mir zwischen den Zeilen zu verstehen, „man“ müsse erneut vor dem Oberverwaltungsgericht in Koblenz gegen die Stadt klagen.
6. Mein Antrag im Ortsbeirat, mehrere „Geschwindigkeitsdisplays“ entlang der L 144 in der Avelsbacher Straße, im Aveler Tals und in der Kohlenstraße zu installieren und über das Ortsbeiratsbudget zu finanzieren, damit die Autofahrer zur Selbstkontrolle angeregt werden, um die Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h besonders in der Avelsbacher Straße nicht zu

überschreiten. - Der Antrag wurde in einem Brief von der Dezernentin abgelehnt, weil die angeblichen Folgekosten für die Stadt zu hoch seien!

7. Mein Antrag im Ortsbeirat, im unteren Teil der Landstraße 144 (Einfahrt Domänenstraße bis zur Bahnunterführung in der Avelsbacher Straße) eine Tempo-30-Strecke auszuweisen, mit dem Grund dem im „Lärmaktionsplan der Stadt Trier 2010“ definitiv ausgewiesenen „Tunneleffekt“, der den gegebenen Lärmpegel in der Avelsbacher Straße aufgrund der durchgehenden Wohnbebauung gegenüber anderen Streckenabschnitten (im Aveler Tal und in der Kohlenstraße) potenziert, effektiv entgegenzuwirken. – Es kann nicht sein, dass die „ruhigste Zeit“ in der Avelsbacher Straße die Zeiten des Staus sind: Lang lebe der Stau! – Der Antrag wurde in einem Brief der Dezernentin abgelehnt mit der Begründung, die L144 sei eine Verkehrseinfallsstraße, weswegen die Anwohner dort schlichtweg „Pech“ hätten!

8. Auf meine Anfrage, wie denn die folgende Aussage im aktuellen Bebauungsplan BU 22 „Kasino-Petrisberg“ (2012) gemeint sei, erhielt ich zunächst von der Verwaltung keine (!) Antwort:

„Für den Stadtteil Altkürenz soll eine Entlastung durch Schaffung einer neuen Verbindung zwischen Aveler Tal und Metternichstraße erfolgen. Das hierzu eingeleitete Planverfahren (vgl. Drucksachen 082/2002 und 469/2001) soll so terminiert werden, dass bis Ende 2003 (!) Planrecht besteht und auch bis zu diesem Zeitpunkt Verhandlungen über eine Bezuschussung bzw. Gesamtfinanzierung der Maßnahme durch das Land abgeschlossen sind.“ (Seite 28)

Erst auf massive Proteste von mir auf einer Ortsbeiratssitzung – erstaunlicher Weise gegen eine Widerrede des Ortsvorstehers von Kürenz (!) – erhielt ich im Nachhinein ein Schreiben von der Verwaltung vom 10.07.12 - und das, obwohl die Vorlage schon am 28.06.12 im Stadtrat verabschiedet wurde – dort allerdings ohne eine Antwort auf meine Eingabe! – Ein Unding, denn dem Stadtrat wurde diese Antwort der Verwaltung bei der Verabschiedung der Vorlage einfach vorenthalten! – Doch die Lösung dieses oben angesprochenen Problems sah die Stadtverwaltung aber darin, den oben zitierten Passus ersatz- und kommentarlos aus der Begründung des Bebauungsplans BU 22 „Kasino-Petrisberg“ zu streichen. So einfach geht das hier! Der Passus spiegelte nur „ältere“ und „überholte“ Überlegungen der Verwaltung wieder. – Offensichtlich hat die Verwaltung hier irgendwann einfach „aufgehört“ zu denken! – Und wieder wurde eine Chance sowohl von Seiten der Verwaltung als auch von Seiten des Rates vertan. – Und wiederum ersatzlos!

9. Gemeinsamer Antrag des Ortsbeirates Kürenz (bei 11 Ja, 2 Nein und 1 Enthaltung) die „Umgehung Kürenz“, die im Mobilitätskonzept 2025 nur als „langfristige“ Option aufgeführt wird, in die „kurzfristige Finanzierung“ zurückzuholen. – Auf der öffentlichen Anhörung am 23.08.12 wurde der Ortsvorsteher von Kürenz, der dieses Anliegen vortrug, von Stadtverwaltungsmitarbeitern abgefertigt mit dem Satz: „Man muss einfach Prioritäten setzen.“ (TV, 25.08.12) – Und das nach jahrzehntelangen „Hinhaltestrategien“ der Verwaltung (und Teilen des Rates!), die die Vorlage 063/2007 „ausdrücklich“ nicht umgesetzt hat und weiterhin auch nicht umsetzen will. Dieser Satz ist eine Verhöhnung der Anliegen der Anwohner, des Ortsvorstehers und des gesamten Ortsbeirates!

Alle diese Möglichkeiten, etwas zur Verbesserung der Lärmsituation in Altkürenz zu tun, wurden weder von den Verantwortlichen im Stadtrat noch von den Planern in der Stadtverwaltung

wahrgenommen. – Es hat sich schlichtweg NICHTS getan – außer dass die Situation sich permanent verschlechtert!

Dazu trägt auch die Bebauung eines Studentenwohnheims sowie der Bau eines neuen Supermarktes auf Höhe der Einfahrtsstraße zum Petrisberg bei. Zwar heißt es in den Begründungen des Bebauungsplans BU 16a, es entstünde nur neuer „quartiersbezogener Verkehr“, weswegen es keine zusätzlichen Verkehrsbelastungen für die tiefer gelegenen Anwohner von Altkürenz gebe. Im gleichen Bebauungsplan werden von der Stadt Trier aber Zahlen genannt, die von der Verwaltung als „nicht nennenswert“ (Begründung, BU 16a) bezeichnet werden: Für das Aveler Tal werden „täglich“ zusätzlich ca. 300 Fahrten erwartet, während für das Olewiger Tal noch immerhin „täglich“ ca. 200 Fahrzeuge zusätzlich zum schon bestehenden Verkehr gerechnet werden müssen. Solche Aussagen sind zynisch, wenn sie von der Stadtverwaltung als „nicht nennenswert“ bezeichnet werden!

Andererseits bewirkt die von der Stadtverwaltung im Mobilitätskonzept 2025 präferierte Priorisierung, nämlich „die Verlängerung des Wasserweges zur Zurmaiener Straße“ als eine der „wichtigsten Maßnahmen – wodurch andere aufgeschoben (sic!) werden müssten“ (TV, 25.08.12), für die Anwohner von Altkürenz eine weitere Verschärfung der schon bestehenden Verkehrsproblematik, auf die ich in den Ausschüssen vielfach hingewiesen habe! – Jedoch ohne Erfolg, weil die Konsequenzen von den Experten und von der Verwaltung einfach ignoriert werden: Es entsteht nämlich eine neue Rennstrecke für den motorisierten Individualverkehr, der von den Höhenstadtteilen durch die Avelsbacher Straße direkt an die Mosel führt. Auch hier ist dann mit einer Verkehrszunahme zu rechnen, die aber nicht mehr damit erklärt werden kann, dass die Anwohner der Avelsbacher Straße in einer „Einfallstraße“ (L 144) wohnen und nicht entlastet werden können. Vielmehr ist diese Verkehrssituation – wie im Übrigen ja schon die derzeitige Verkehrssituation vor Ort – ein reines Produkt der Verkehrsplanungen der Stadtverwaltung selbst. Die aber „tut doof“, und weist jegliche Verantwortung von sich: Die Anwohner in Altkürenz hätten „eben Pech gehabt“! So einfach geht das, zumindest im Brief der Dezernentin Frau Kaes-Torchiani vom 15.08.12, in dem sie eine Tempo-30-Regelung für die Avelsbacher Straße strikt ablehnt, was ihr Leid täte! Nun denn: Wie sieht eine Alternative aus? Darauf gibt es seit Jahrzehnten keine Antwort, weder vom Rat noch von der Verwaltung und auch nicht vom neuen Mobilitätskonzept 2025. – Was soll man dazu noch sagen???

Die oben dargestellte und von mir immer wieder beklagte Ignoranz sowohl der Stadtverwaltung als auch des Stadtrates bei Entschlüssen der Ortsbeiräte wird neuerdings auch in einem offenen Brief von Mitgliedern des Ortsbeirates Heiligkreuz geteilt und zur Diskussion gestellt. – Den in ihrem Brief aufgelisteten Positionen und Konsequenzen ist durchgehend zuzustimmen. – Hier muss sich „sofort“ etwas ändern, etwas, das wir in Kürenz schon seit langem wissen:

„Ja, man muss Prioritäten setzen!“ - Es gibt nicht nur lebenswerteres Wohnen, sondern auch eine lebenswertere Kommunalpolitik!

Ich werde mich zu den Ortsbeiratssitzungen in Kürenz bis auf weiteres aus obigen Gründen entschuldigen!

Vermutlich werden sich auch Protestaktionen der Anwohner in Altkürenz erneut formieren.

Johannes Verbeek

Trier, den 25.08.12